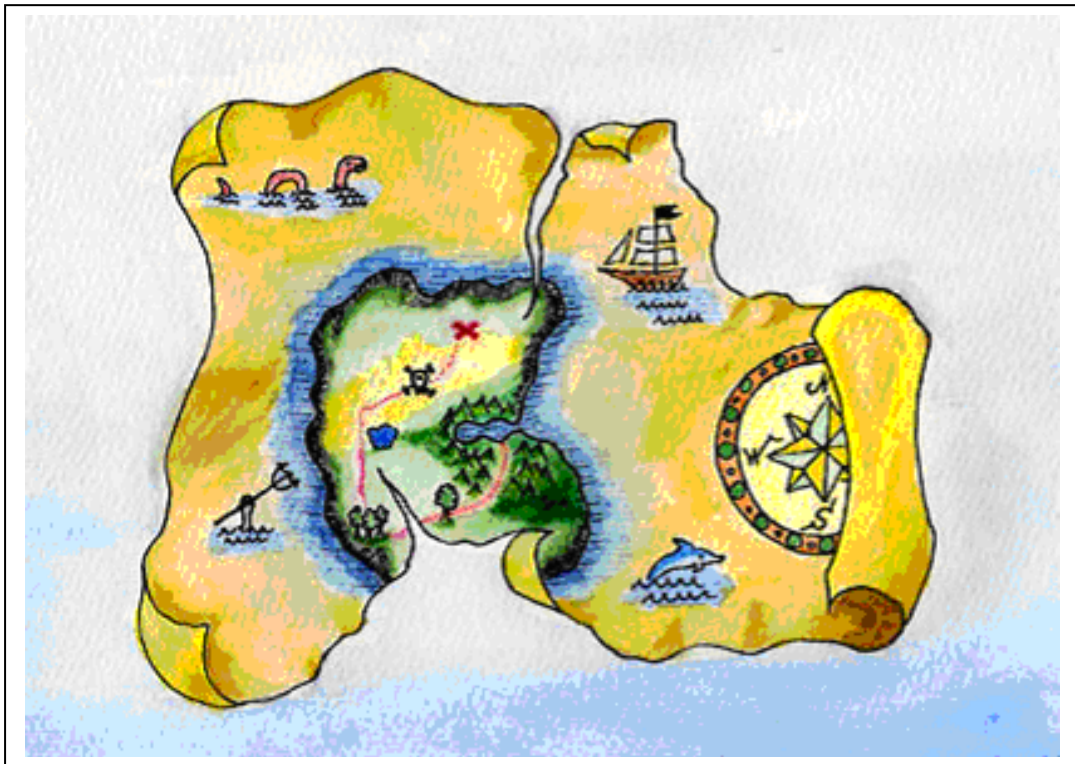


Reif für die INSEL?



„In der Schule lernt man Lesen, wie man auf Bäume klettert und Kopfstand macht, welche Fische im Meer leben und wie man Maschinen baut.“

Eine Projektbeschreibung von Jasmin Temel und Eva Michalek

Wofür wir stehen...

Die INSEL steht für ein **I**ntegratives
 Netzwerk für
 Selbstbestimmtes
 Entdeckendes
 Lernen

Integrativ, weil wir eine buntgemischte Gruppe sein werden, die sich aus Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Begabungen und unterschiedlicher Interessen zusammensetzen wird. Eine Gruppe, in der diese Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Kindes als Selbstverständlichkeit betrachtet und als Bereicherung empfunden wird.

Netzwerk, weil die Zusammenarbeit und die Vernetzung auf verschiedenen Ebenen das Gemeinschaftsgefühl stärken, und die Echtheit und Lebensbezogenheit von Schule ermöglichen sollen.

Die Zusammenarbeit der Kinder und LehrerInnen untereinander, die Zusammenarbeit mit Kindergärten und weiterführenden Schulen, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Professionisten und – nicht zu vergessen - die Zusammenarbeit mit den Eltern stellen wesentliche Eckpfeiler unseres Konzeptes dar.

Selbstbestimmt, weil selbst gesteckte Ziele eine Motivation erzeugen, wie sie von außen nicht aufzubauen ist; eine Motivation, die auf eigener Neugier oder auf dem intensiven Wunsch, eine bestimmte Fertigkeit tatsächlich selbst zu können, beruht.

„Die Frage, wie man Menschen motiviert, ist etwa so sinnvoll wie die Frage: Wie erzeugt man Hunger? Die einzig vernünftige Antwort lautet: Gar nicht, denn er stellt sich von allein ein.“

Entdeckend, weil wir Lerninhalte, Gedanken, Neues nicht vordenken und in hübschen Portionen verabreichen wollen, denn alles, was wir einem Kind beibringen, kann es selbst nicht mehr lernen.

In den ersten Lebensjahren wird dem Kind das wenigste von uns Erwachsenen beigebracht. Den Großteil eignet es sich selber an und am Ende steht meistens ein Erfolgserlebnis, Selbstvertrauen und die Suche nach neuen Herausforderungen.

So sollten auch in der Schule die Kreativität und Eigenverantwortlichkeit des Kindes den Stellenwert haben, den sie verdienen.

Lernen, weil Lernen etwas ist, das dem Menschen überall und ständig passiert, weil Leben ohne zu lernen gar nicht geht und weil Kinder lernen wollen!

Adler steigen keine Treppen

Der Pädagoge hatte seine Methoden aufs genaueste ausgearbeitet; er hatte - so sagte er - ganz wissenschaftlich die Treppe gebaut, die zu den verschiedenen Etagen des Wissens führt; mit vielen Versuchen hatte er die Höhe der Stufen ermittelt, um sie der normalen Leistungsfähigkeit kindlicher Beine anzupassen; da und dort hatte er einen Treppenabsatz zum Atemholen eingebaut und an einem bequemen Geländer konnten die Anfänger sich festhalten.

Und wie er fluchte, dieser Pädagoge! Nicht etwa auf die Treppe, die ja offensichtlich mit Klugheit ersonnen und erbaut worden war, sondern auf die Kinder, die kein Gefühl für seine Fürsorge zu haben schienen.

Er fluchte aus folgendem Grund: solange er dabei stand, um die methodische Nutzung dieser Treppe zu beobachten, wie Stufe um Stufe emporgeschritten wurde, an den Absätzen ausgeruht und sich an dem Geländer festgehalten wurde, da lief alles ganz normal ab. Aber kaum war er für einen Augenblick nicht da: sofort herrschten Chaos und Katastrophe! Nur diejenigen, die von der Schule schon genügend autoritär geprägt waren, stiegen methodisch Stufe um Stufe, sich am Geländer festhaltend, auf dem Absatz verschnaufend, weiter die Treppe hoch - wie Schäferhunde, die ihr Leben lang darauf dressiert wurden, passiv ihrem Herrn zu gehorchen, und die es aufgegeben haben, ihrem Hunderhythmus zu folgen, der durch Dickichte bricht und Pfade überschreitet.

Die Kinderhorde besann sich auf ihre Instinkte und fand ihre Bedürfnisse wieder: eines bezwang die Treppe genial auf allen Vieren; ein anderes nahm mit Schwung zwei Stufen auf einmal und ließ die Absätze aus; es gab sogar welche, die versuchten, rückwärts die Treppe hinaufzusteigen und die es darin wirklich zu einer gewissen Meisterschaft brachten.

Die meisten aber fanden - und das ist ein nicht zu fassendes Paradoxon - dass die Treppe ihnen zu wenig Abenteuer und Reize bot. Sie rasten um das Haus, kletterten die Regenrinne hoch, stiegen über die Balustraden und erreichten das Dach in einer Rekordzeit, besser und schneller als über die sogenannte methodische Treppe; einmal oben angelangt, rutschten sie das Treppengeländer runter... um den abenteuerlichen Aufstieg noch einmal zu wagen.

C. Freinet

... und was wir vorhaben

Wenn die Kinder in die Schule kommen, ist es wichtig, dass sie in ihrer vollkommenen Einmaligkeit wahr- und angenommen werden. So wie sie hier ankommen – zwei Kinder können fließend lesen, viele kennen fast alle Buchstaben, manche nur einige, eines kennt alle Großbuchstaben aber keinen kleinen und eines kennt keinen einzigen Buchstaben, manche rechnen mühelos bis 100, andere erkämpfen sich gerade einen Zahlenbegriff bis Drei, eines zeichnet sich selbst beim Geigespielen, ein anderes bringt stolz einen Kopffüßler zu Papier – so müssen die Kinder die Möglichkeiten erhalten, von dort, wo sie sind, weiter zu lernen und zu arbeiten.

Basierend auf der Weiterentwicklung der Eigenverantwortlichkeit den eigenen Lerntyp zu entdecken, einen eigenen Lernstil zu entwickeln und im eigenen Lerntempo voranzuschreiten – nur so kann eine stabile, positive Lernhaltung aufgebaut werden, die über die Schulzeit hinaus wirken kann.

Dieses Lernen braucht vor allem eines – es braucht Zeit! Es braucht für jeden einzelnen seine ganz eigene Zeit, und es liegt nicht an uns Erwachsenen (seien es nun die LehrerInnen, die Eltern, die Verwandten oder die Freunde) diese Zeit zu verlängern oder zu verkürzen, das Lernen also zu bremsen oder zu beschleunigen. Denn jedes Kind will lernen – auch Lesen, Schreiben und Rechnen – und zwar dann, wenn es soweit ist. Ständige Fremdbestimmung führt zu Über- aber auch Unterforderung, lähmt über kurz oder lang die Eigeninitiative und zerstört die Lernmotivation.

Wir wollen uns nicht anmaßen, darüber zu entscheiden, wann dieser Zeitpunkt

Kinder und Erwachsene verbringen viel Zeit in der Schule – Zeit zum Leben und zum Lernen. Das bedeutet, sie können „zuhören, träumen, sich bewegen, zu zweit etwas tun, sich zurückziehen, kochen, essen, ruhen, lesen, spielen, etwas beobachten, feiern, vorführen, singen, sich gegenseitig beschenken, schreiben, rechnen, aufräumen usw.“

Hartmut von Hentig

Alle Kinder dürfen bei uns so sein wie sie sind, sich in ihrer Art weiterentwickeln, Fehler machen, daraus lernen, etwas verstehen, etwas verwerfen. Sie können sich sicher sein, dass sie in ihrer Persönlichkeit angenommen werden.

Diese Unterschiedlichkeit wird von uns als Selbstverständlichkeit angenommen. Wir fördern ihre- ihre Begabungen, ihr ...

Wir schaffen Raum:

Für ein Lernen mit allen Sinnen

Für künstlerische Gestaltung, Musik und Bewegung

Für Erfahrungen mit sich selbst und anderen

Für Entdeckungen in der Umwelt

Für Ruhe und Stille

Pädagogisches Konzept

Lernweg und Darstellungsform sind frei vom Schüler wählbar. Umwege und Fehler sind möglich und erwünscht!

Angestrebt ist echte Selbstkontrolle durch eigene Fehlerüberprüfung mittels Probeaufgaben, Wörterbuch, Austausch,...

Es gibt wenige Vorgaben von unserer Seite, daher findet weitgehend entdeckendes Lernen auf eigenem Weg statt.

Die selbst gesteckten Ziele beruhen entweder auf eigener Neugier oder auf dem Wunsch, es anderen nachzumachen. Beides erzeugt eine Motivation, wie sie nur schwer von außen aufzubauen wäre. Probleme und Fragen werden zu Anker- und Austauschpunkten – und nicht etwa zu „Defiziten“, die es zu vermeiden oder vertuschen gilt. Kognitive Konflikte werden zum Kommunikationsanlass: das gegenseitige Erklären, das gemeinsame Besprechen, das individuelle Überlegen, all das ist Sprungbrett zu höheren Erkenntnissen. „Fehler“ werden vom Mangel zur Herausforderung. Die Beurteilung der eigenen Leistung erfolgt auf diese Art zunächst durch das einzelne Kind, und zwar als ständige begleitende Reflexion im Lernprozess selbst. Ansätze fordern und fördern das selbstständige/eigenverantwortliche Lernen, Eigenverantwortlichkeit und intrinsische Motivation.

Wir sehen uns als Begleiter, als Unterstützer, als

Zeitpunkt und Zeitdauer sind vom Schüler frei bestimmbar.

Sozialform und Arbeitsort sind frei wählbar.

Kinder können selbstreguliert lernen und Arbeiten und Pausen selbst bestimmen. Wir haben (hoffentlich!!!) eine Küche im Kreativraum, wo die Kinder kochen können. Wo findet man mehr angewandte Mathematik als da? Die Jause können sie dann zu sich nehmen, wenn sie Hunger verspüren oder einfach dann, wenn sie sich dort während des Essens gerne mit anderen Kindern austauschen wollen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, auf gemeinsame Phasen und Institutionen (Gesprächskreis, Klassenrat) zurückzugreifen, wenn sie sie benötigen, können aber auch ohne Ablenkung weiterarbeiten, wenn sie diesen Bedarf nicht haben. §§§§§§§§§§ Die Kinder haben die Möglichkeit, Sachen auf ihre eigene Art anzugehen, sich damit auseinander zu setzen, nach Belieben auszuprobieren, zu verwerfen, neu zu beginnen, Austausch zu suchen,...

Die Kinder können sich Zugangsweisen und Veranschaulichungen ihrem eigenen Lerntyp entsprechend selbst wählen und erstellen

- Die Kinder gestalten mit den Lehrerinnen ihr eigenes Leben, Arbeiten, Spielen und Lernen in der Schule in einer kooperativen menschlichen Atmosphäre.
- Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Lern- und Lebenszeit.
- Der Freie Text von Anfang an, ausgehend von „Lesen durch Schreiben“, ist wesentliches Element des Lernens, weit über den Sprachunterricht hinaus.
- Das Berichten und Vorstellen von Gefundenem und Erfundenem, von Erlebtem und Gelebtem ist Alltag von Anfang an.
- Das Finden eines eigenen mathematischen Weges hat immer Vorrang vor der Schuldidaktik. Jedes Kind kann seine Gleichgewichtung zwischen mathematischem Handeln, der Entwicklung von Rechenfähigkeiten und Erfindungen suchen.

- Jede Form des Freien Ausdrucks, ob Tanz, Zeichnung, Musik, Text, Malen, Bewegung oder Theater als Mittel des selbst erfahrenden und selbst bildenden Lernens ist wichtig.
- Regeln werden als die Formulierung des Umgangs mit sich selbst, den anderen, dem Lernen und Leben in der Schulgemeinde auf der Grundlage gemeinsam verständiger Werte verstanden. Die Einhaltung ist Angelegenheit aller.
- Das Vorlesen, Erzählen oder Hören von Musik ist niemals ein Verlust an Lernzeit.
- Für das Experimentieren, Erforschen und Entdecken muss genügend Zeit und Raum geschaffen werden.
- Die Anwesenheit, Respektierung und Pflege verschiedener Sprachen prägt Toleranz und Verstehen.
- Alle Inhalte und Formen, die es den Kindern ermöglichen ihre Welt zu konstruieren, zu verstehen und zu verändern müssen im täglichen Lernen präsent sein
- Unbedingt dazu gehört eine Bücherei, die jederzeit von allen zugänglich ist.
- In jedem Raum ist ein Internetanschluss, der jederzeit genutzt wird.
- Von den Kindern individuell oder in der Lerngruppe selbst bestimmte Themen haben zumindest die gleiche Gewichtung wie Themen der Lehrpläne und Lehrerinnen. \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$ändern
- Einer natürlichen Methode des Lernens, bei dem Kinder ihre eigenen Lernwege gehen, ist immer der Vorrang zu geben.

- Die Selbstbestimmung der Arbeitsvorhaben, Selbstorganisation der gemeinsamen Arbeit, wie die Regelung der hierbei auftretenden Konflikte ist Aufgabe aller und im Besonderen des regelmäßig stattfindenden Klassenrats.
- Das Vorlesen und Veröffentlichen selbst geschriebener Texte in Dichterlesungen, im Kreis oder auf Schulversammlungen, in Klassenzeitungen und eigenen Büchern ist elementarer Bestandteil des Schulalltags.
- Das Lernen findet im Klassenraum, auf dem Schulgelände und außerhalb der Schule in Gemeinde und Natur statt.
- Jede Klasse, Kinder und Lehrerinnen gestalten ihre Klassenräume nach ihren Bedürfnissen.
- Die Arbeit wird gemeinsam als Tages-, Projekt- oder Wochenplan abgesprochen und in Tages- oder Wochenabschlusskreisen ausgewertet.
\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$
- Über die Wahrnehmung der religiösen Angebote, wie Gottesdienst oder Projekte entscheiden die Kinder selbst, über die Teilnahme am Religionsunterricht die Eltern. Über die Bearbeitung religiöser Themen in allen Phasen des Lernens alleine die Kinder. \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$
- Die Formulierung, Beantwortung und Bearbeitung der „Fragen zur Welt“ durch die Kinder ist ein „Hauptfach“.
- Es gibt ein Kinderparlament, in dem jede Klasse durch je ein Mädchen und einen Jungen vertreten wird, dessen Beschlüsse den gleichen Rang haben wie die der LehrerInnenkonferenz oder die der Elternpflegschaft. \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$
- Das Schulgelände wird als Abenteuerlandschaft gestaltet, in dem gespielt und gearbeitet werden kann.

- Alle Arbeiten können in der Schulversammlung, an allen Wänden, auf Stellwänden und in der Öffentlichkeit ausgestellt werden.
- Die Schule kooperiert mit allen Institutionen oder Vereinen, die den Kindern als geladene Gäste oder Besuchspartner Begegnungen des Lernens organisieren, wie Umweltamt, Sportvereine, andere Schulen, Kindergärten, Künstler, Altenheimen, Chören, Universitäten, Kirchen, Theater, etc.
- Kinder dürfen jederzeit essen und trinken.
- Sie können jederzeit „ohne Erlaubnis“ zur Toilette und sich im Rahmen der gemeinsamen Regeln frei bewegen.
- Die Kinder haben keinen festen Sitzplatz, sondern begeben sich zu den verschiedenen Angeboten???????

Kreativität ist kein Zeitverplempern. „Herumspielen“ ist die Voraussetzung für wirkliches Verstehen und neuerliches Annähern. Die ganze Person ist damit befasst: Die Leidenschaft, sich auszudrücken, und die Vielfalt der Möglichkeiten führen weiter als das angestregte Herumtapsen auf ausgetretenen Pfaden. Was Kinder mitbringen – die urtümliche Kraft, sich die Welt anders vorzustellen, enge Rahmen zu sprengen – ist eine Chance!
 Jedes Schaffen der Kinder birgt Kreativität.

Deutsch:

Der Schulalltag, das Leben, Spielen und Arbeiten werden bestimmt durch das Miteinander-Sprechen. Kinder sollen bei uns positive Erfahrungen mit Schrift, Schreiben und Lesen machen. Sprache wird von den Kindern dabei immer bewusster gebraucht. Konkret handeln, etwas erproben, etwas mit allen Sinnen erfassen, über etwas staunen, Fragen stellen und Antworten suchen sind natürliche Situationen, um zu erzählen, miteinander zu sprechen, nachzuschlagen,

aufzuschreiben u.a.m. Wir versuchen, solche Situationen wahrzunehmen, aufzugreifen oder herzustellen.

Lesesituationen werden geschaffen durch unsere „Leseoase“, Nutzen von Computer und Internet, Vorlesezeiten und Schrift in den Räumen.

Informationen entnehmen, Anweisungen verstehen

Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Leseerfahrungen in die Schule. Beim Lesenlernen werden diese individuellen Erfahrungen aufgegriffen und erweitert. Schreiben erfahren Kinder dann als sinnvoll, wenn sie etwas für sich festhalten oder anderen mitteilen wollen. Briefe für den Briefkasten, „unser Buch“, Geschichten, Gedichte, Texte, Einladungen,...

Kinder lernen zunehmend normgerechtes Schreiben und erfahren dabei, dass „richtig“ schreiben die Verständigung erleichtert. Dieser Weg ist bei den Kindern sehr unterschiedlich. „Fehler“ sind selbstverständlich und müssen gemacht werden!

Dieser Prozess ist am Ende der Volksschule noch nicht abgeschlossen!

Forscher und Entdecker

Die Ziele

- Erhalt und Stärkung der Freude am Fragen, Entdecken und Experimentieren
- Förderung des selbstbestimmten, durch Eigeninteresse geleiteten Handelns
- Entwicklung von Problemlösungskompetenzen
- Förderung von naturwissenschaftlichen und technischen Interessen und Begabungen - unabhängig von Herkunft und Elternhaus
- Vernetzung von naturwissenschaftlicher und technischer Forschung, Praxis und Schule

Zeitung

Als Kevin in die Schule kommt, kann er gerade einmal seinen Namen aufmalen und an den Fingern bis 5 zählen. Patrick neben ihm verdoppelt hingegen schon mühelos Zahlen und ist irgendwann bei $8192 + 8192$ angelangt. Meike schreibt nach wenigen Wochen schon ganze Bücher, während Sina das Auflautieren von Wörtern auch nach einem halben Jahr noch schwer fällt.

Schon zu Beginn der Schulpflicht unterscheiden sich Kinder statistisch durchschnittlich um **3 bis 4 Jahre in ihrer Entwicklung!** Trotz des gleichen Alters sitzen in der ersten Klasse also verspielte Kindergartenkinder neben Kindern, die schon Schuljahre weiter sind.

Ein Unterricht, bei dem alle dasselbe zur gleichen Zeit lernen sollen, kann das einzelne Kind nicht effektiv lernen lassen.

Während Kevin und Sina aufgrund scheinbarer 'Defizite' vermutlich schnell im Förderunterricht landen werden, müssen sich Patrick und Meike erst einmal 2 bis 3 Jahre gedulden, bis sie das offiziell tun dürfen, was sie eigentlich schon längst können. All ihre Lust auf Schule wird nach wenigen Monaten versiegen.

Um Kindern also eine gute Bildung mit auf den Weg zu geben, muss das Lernen so individualisiert werden, dass es zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes passt. Dabei findet die **Individualisierung** am besten **vom Kind aus** statt, d. h. das Kind entscheidet selbst über den nächsten Lernschritt.

Der eigene Lernweg als Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Bildung



Neben der Individualisierung ist für eine nachhaltige Bildung von Bedeutung, dass das Kind seinen **eigenen Lernweg** geht, damit es nicht einfach nur Inhalte, Lösungsschemata oder Techniken unverstanden wiedergibt.

Der sonst oft eher langweilige Lehrstoff wird zum spannenden **eigenen Lernstoff des Kindes** und das gefährliche oberflächliche Auswendiglernen von Inhalten oder Techniken wird verhindert. Untersuchungen wie PISA zeigen anschaulich, dass 'eingetrichtertes Wissen' nicht flexibel genutzt werden kann und ohne dauernde Wiederholung schnell wieder vergessen wird.

Wie viel wissen Sie eigentlich noch konkret von den rund 12000-16000 mühsamen Stunden ihrer eigenen Schulzeit?

Geht das Kind seinen eigenen Lernweg mit Fehlern, Umwegen und oft sehr großen Abkürzungen, werden ihm schnell **Strukturen und Muster** klar, die es Bildungsbereiche kompetent überblicken, verstehen und erfassen lassen.

Grundlagen legen für ein lebenslanges Lernen aus eigenem Antrieb



Wirklich gelungen ist eine gute Bildung jedoch erst dann, wenn Kinder ihr **Leben und Lernen selbstverantwortlich** in die Hand nehmen. Wenn sie wissen, was sie wollen und ihre Ziele aktiv verfolgen.

Eine solche Selbstdisziplin zu unterstützen ist daher eine besondere Aufgabe von Unterricht. Sie wird nicht durch Disziplinierung erreicht, sondern durch das **Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten**.

In der Bildungsschule Harzberg lernen nicht alle Kinder zur selben Zeit das Gleiche, sondern jedes Kind ist vom ersten Schultag an **selbst verantwortlich** für sein Lernen.

Ausgehend von seinen Voraussetzungen und Bedürfnissen bestimmt es selbst über seinen Lernweg - inmitten einer sich ständig **austauschenden Lerngruppe** aus Kindern und Erwachsenen. So wird der individuelle Lernprozess nicht nur abgesichert, sondern auch integriert und herausgefordert.

**In der Gesellschaft hat Forschung die höchste Anerkennung,
warum nicht in der Schule?**

**Es ist in der Tat ein Wunder,
dass die modernen Methoden der Ausbildung
die heilige Neugier des Forschens
noch nicht völlig erstickt haben,**

**denn diese zarte kleine Pflanze bedarf
- neben dem Ansporn -
hauptsächlich der Freiheit;
ohne diese geht sie ohne Zweifel zugrunde.**

(Albert Einstein)

Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken muss, sondern dass jeder es darf und dass der Zwerg eine Leiter bekommt. Der Zwerg aber braucht nicht nur eine Leiter, er braucht auch eine größere als die anderen. Auch sollte man ihm zugestehen, dass für ihn die Äpfel vielleicht nicht das Maß aller Dinge sind; auch Erdbeeren, Birnen, Tomaten schmecken gut. Aber nicht nur Zwerge, sondern auch Riesen möchten essen, ohne sich immer bücken zu müssen.¹

(1) Frei nach Heike Reketat: Offener Unterricht.

Unsere Schule ist offen für Engagement jeglicher Art. Wir bieten interessierten Eltern, ihren Freunden und der Familie die Möglichkeit, ihre Interessen mit den Kindern zu teilen. Sie interessieren sich für Ägyptologie oder sind Hobbyimker? Sie halten Kaninchen oder unterhalten einen Nutzgarten? Stellen Sie Ihr Thema unseren Kindern vor. Sie werden erstaunt sein, wie groß die Resonanz ist.

Hospitationen von Eltern werden wir ermöglichen, sobald sich die Gruppe zusammengefunden hat und die Kinder ihre Regeln und die Strukturen des Schulalltags angenommen haben.

Unsere Unterrichtsformen

Die gesamte Arbeit der Klassen basiert auf Verabredungen, Absprachen, Übereinkünften, Verträgen und gemeinsamen Gesprächen innerhalb der kooperierenden Gemeinschaft "Klasse". Diese Organisation der Arbeit und des Lernens findet im Morgenkreis, im Klassenrat, im Wochenabschlusskreis, in Gesprächen zwischen den SchülerInnen und in Gesprächen zwischen Lehrerin und einem oder mehreren Kindern statt. Manchmal werden bei einzelnen Kindern die Eltern mit in die Gespräche einbezogen, um verschiedene Erwartungen von Eltern und Schule zu vereinheitlichen oder um Kinder gemeinsam zu motivieren, wenn sie Probleme mit selbsttätigem Lernen haben.

Das Arbeiten der Kinder kennt verschiedene Anlässe:

- Kinder haben selbst ein Thema gefunden. Sie beginnen alleine oder in einer kleineren verabredeten Gruppe ein "Miniprojekt". Sie werden nicht mit didaktischem Material "versorgt", sondern finden einen eigenen Zugang zu Informationen und Informanten innerhalb und außerhalb der

Schule. Sie bestimmen selbst ihre Arbeits-, Dokumentations- und Präsentationstechniken. Die Lehrerin ist in diesem Fall immer als Beraterin für den **Lerngang der Kinder** da.

- Kinder nutzen und benutzen Materialien der vorbereiteten oder realen Umgebung , um zu forschen und zu entdecken. Beim "**entdeckenden Unterricht**", als auch beim "**Tasten und Versuchen**" der Kinder gelten die gleichen Regeln wie bei den Lerngängen.
- Kinder "finden" Aufgabenstellungen in Schulbüchern, Spielen oder anderen Materialien durch Angebote des Klassenraumes, eines speziellen Raumes der Schule, etwa eine Mathe-Werkstatt oder eine Bibliothek oder aufgrund von Absprachen im Klassenrat. Sie beschließen eine Aufgabenstellung zu bearbeiten. Auch bei der **Bearbeitung von selbstgewähltem Lernstoff** begleitet die Lehrerin.
- Zwischen den Schülern und den Lehrern wurden "**Verträge über regelmäßige Arbeiten**" der Kinder geschlossen. Dies betrifft in unseren Klassen immer das Schreiben der Freien Texte und die dazugehörige "Dichterlesung", und mit dem zweiten Schuljahr die eigene Arbeit mit der Rechtschreibbox, in der das in den Freien Texten benutzte Vokabular der Kinder in der richtigen Schreibung festgehalten und bearbeitet wird. Andere Aufgaben wechseln, wie etwa das Üben mit mathematischen Materialien, Klassentage- oder Wanderbücher, Mal- oder Zeichenmappen oder -bücher, Lernen von 1x1-Reihen, etc.
- Der Klassenrat beschließt die Durchführung eines gemeinsamen Projekts der Klasse, mehrerer Klassen oder der ganzen Schule. Die Themen können für jede Arbeitsgruppe verschieden sein, es kann ein weites gemeinsames Rahmenthema oder ein gruppenarbeitsteiliges eng gefasstes gemeinsames

Projektthema sein. Hier kommt vor allem, wie auch bei den Lerngängen der "Freie Ausdruck" der Kinder zum Tragen. Auch bei der "**Projektarbeit**" ist die Lehrerin ständige Helferin, Moderatorin und Mit-Managerin.

- Immer wieder tauchen spontane Fragen oder Themen in den Kreisen der Klasse, in den Gruppen oder außerhalb des schulischen Lernens auf. Themen oder Fragen können sich in der Arbeit immer mehr herauskristallisiert haben oder sie entstehen geplant bei Unterrichtsgängen oder anderen Elementen des Arbeitsrepertoire der Klasse, etwa bei "Fragen zur Welt", oder bei Fragen die die Lehrer mitbrachten und von den Kindern aufgenommen wurden. Hier sitzen wir zusammen und führen ein klassisches "**sokratisches Unterrichtsgespräch**", in dem die Erklärungen, Hypothesen und Fantasien der Kinder mindestens genau so wichtig sind wie das Wissen der Lehrerin.
- Kinder und Lehrerin vereinbaren ein Thema, das als "**Stationenarbeit**" von den Lehrerin vorbereitet wird. Hier kann es dann nicht darum gehen, dass alle Kinder alle Stationen zu absolvieren haben, sondern, dass sie so gut sind, dass möglichst viele von den Kindern akzeptiert werden. Bald lernen sie, diese Stationen selbst für sich und die anderen Kinder zu planen.
- "**Lehrgänge**" werden zwischen den Kindern und der Lehrerin verabredet. Wir bieten den Kindern immer wieder Themen an, die wir auch als guten frontalen, differenzierten, gut durchdachten Unterricht vorbereiten. Hier können auch andere Lehrerinnen oder Fachleute eingeladen werden. So werden Materialien der handlungsorientierten Mathematik eingeführt und vorgestellt, so werden rechtschreibliche oder grammatikalische Grundkenntnisse zusammengefasst, damit die Kinder einen Überblick

haben, was weiterführende Schulen "verlangen", so kann eine musikalische Vorführung erarbeitet werden oder Zusammenhänge der Naturwissenschaften oder gesellschaftlicher komplexer Abläufe vermittelt werden.